

Würzburger Bischofskonferenz im Oktober und November 1848

Die Würzburger Bischofskonferenz im Oktober und November 1848 war die erste Versammlung ihrer Art in Deutschland. Ähnliche Zusammenkünfte fanden zwar bereits seit 1830 in Belgien statt und generell waren Provinzialsynoden schon in der alten Kirche gebräuchlich, aber sowohl die deutschen Einzelstaaten als auch der Heilige Stuhl waren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts überdiözesanen Versammlungen gegenüber abgeneigt. Doch Teile des Episkopats erkannten die Zeichen der Zeit, als die Märzrevolution 1848 und die sie tragende Nationalbewegung auch von vielen Katholiken mitgetragen wurde. Man entschied sich für eine einfache Konferenz anstatt einer Nationalsynode, um dem römischen Misstrauen gegenüber nationalkirchlichen Bestrebungen zuvorzukommen. Im Rahmen eines solchen Forums sollten die Reihen des Episkopats geschlossen werden, um eigenen Forderungen Nachdruck zu verleihen und sowohl dem herrschenden Staatskirchentums als auch liberalen Kirchengegnern entgegenzutreten.

Am 1. Oktober 1848 versandte der Kölner Erzbischof Johannes von Geissel, einer der Hauptinitiatoren, Einladungen an seine eigenen Suffragane, an die Erzbischöfe von Salzburg, München-Freising, Bamberg, Freiburg im Breisgau und Gnesen-Posen sowie an ihre jeweiligen Suffragane, sowie an die exempten Bischöfe von Ermland, Hildesheim und Osnabrück (Personalunion) und die Apostolischen Vikare von Sachsen und Roermond. Fast alle deutschen Bischöfe kamen, dazu aus Österreich der Salzburger Erzbischof sowie Vertreter der Erzbischöfe von Olmütz und Brixen. Die Erzbischöfe von Prag und Gnesen-Posen sagten wegen der dort herrschenden nationalen Spannungen ab. Der Apostolische Vikar von Roermond musste auf Druck der niederländischen Regierung verzichten.

An den Beratungen der am 23. Oktober beginnenden Konferenz nahmen auch nichtbischöfliche Theologen teil, sie hatten aber kein Stimmrecht. Laien waren nicht direkt beteiligt, nahmen aber mitunter indirekt – etwa über Gutachten – Einfluss. Den Vorsitz führte Geissel. Der Münchener Erzbischof Karl August von Reisach hielt den Münchener Nuntius Carlo Sacconi im Geheimen über den Fortgang der Konferenz auf dem Laufenden. Die wichtigsten Verhandlungsgegenstände waren: 1. Verhältnis von Kirche und Staat, Patronat und Pfarrbesetzungen sowie Plazet, 2. Schulwesen, Unterrichtsfreiheit, Stellung des Religionsunterrichts, 3. Geistliche Bildungsanstalten, Ausbildung des Klerus, staatliche Prüfungen der Geistlichen, Stellung der Theologieprofessoren zu den Bischöfen,

4. Verwaltung des Kirchenvermögens und 5. engere Verbindung des deutschen Episkopats, Plan eines Nationalkonzils, von Provinzial- und Diözesansynoden. Zwar kam die Gründung einer deutschen Nationalkirche nicht zustande, dafür aber eine wichtige Denkschrift der Bischöfe an die Regierungen und die Öffentlichkeit. Sie forderten darin die volle Kirchenfreiheit, wandten sich aber zugleich gegen eine Trennung von Kirche und Staat.

Papst Pius IX., der die Zentralisierung der katholischen Kirche entschieden vorantrieb, lobte im Mai 1849 in einem Breve an den Salzburger Erzbischof Friedrich Kardinal zu Schwarzenberg zwar den Geist und die Beschlüsse der Konferenz, die Zeit für eine Nationalsynode hielt er aber nicht für reif. Auch gegen Diözesansynoden wandte er sich, stattdessen sollten Provinzialsynoden durchgeführt werden. Diese nahmen in den Folgejahren einen vorübergehenden Aufschwung. Eine deutsche Bischofskonferenz fand erst wieder 1867 statt, etablierte sich aber in der Folge. In den Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Staat blieben die Würzburger Forderungen dagegen auch in der Folgezeit ein zentraler Referenzpunkt.

Quellen:

Beschlüsse der in Würzburg versammelten Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands vom Oktober / November 1848, in: HUBER, Ernst Rudolf / HUBER, Wolfgang (Hg.), Staat und Kirche im 19. und 20. Jahrhundert. Dokumente zur Geschichte des deutschen Staatskirchenrechts, Bd. 2: Staat und Kirche im Zeitalter des Hochkonstitutionalismus und des Kulturkampfs 1848-1890, Darmstadt 22014, Nr. 6, S. 15-21.

Denkschrift der in Würzburg versammelten Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands vom 14. November 1848, in: HUBER, Ernst Rudolf / HUBER, Wolfgang (Hg.), Staat und Kirche im 19. und 20. Jahrhundert. Dokumente zur Geschichte des deutschen Staatskirchenrechts, Bd. 2: Staat und Kirche im Zeitalter des Hochkonstitutionalismus und des Kulturkampfs 1848-1890, Darmstadt 22014, Nr. 7, S. 21-28.

Literatur:

Geschichte der Deutschen Bischofskonferenz, in: www.dbk.de (Letzter Zugriff am: 23.08.2016).

LILL, Rudolf, Die ersten deutschen Bischofskonferenzen, in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 59 (1964), S. 127-185.

GND-Nr. [4615290-8](#), VIAF-Nr. [242741344](#)

Empfohlene Zitierweise:

Würzburger Bischofskonferenz im Oktober und November 1848, in: 'Kritische Online-Edition der Nuntiaturreportagen Eugenio Pacellis (1917-1929)', Schlagwort Nr. 9088, URL: www.pacelli-edition.de/Schlagwort/9088. Letzter Zugriff am: 04.05.2024.

